



Litke, Christine - Im Buchstabenreich, Text: Begriffe zum ABC, 28 Seiten, fadengebunden, handgeschriebener Text, Papierschnitt. Unikat, 2005. © Litke, Christine, Foto: Mario Pelizzoli

Elke Purpus

Durch Kooperation zu Synergie und Stärke

Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln
/ KunstBibliothek Köln

Vor 60 Jahren wurde die Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln (KMB) durch die Zusammenlegung der Bibliotheken des Wallraf-Richartz-Museums (WRM) und des damaligen Kunstgewerbemuseums, heute Museum

für Angewandte Kunst Köln (MAKK), als Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln gegründet. Was zunächst aus Synergiegründen und um die öffentliche Zugänglichkeit der Bücher nach dem Krieg wieder herzustellen begann, wuchs durch das Umfeld – die Kunst- und Kulturstadt Köln – zu einer der größten öffentlichen Kunst- und Museumsbibliotheken zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und der Fotografie mit heute annähernd 500 000 Bänden.

Seit 2014 besteht eine neue Kooperation: Dieses Mal mit der Universität Köln. Es entstand die KunstBibliothek Köln. Wieder wurden die Kräfte gebündelt: Die kunsthistorischen Bestände der Universitätsbibliothek Köln (USB), die beiden Bibliotheken des KHI der Universität Köln und die KMB wurden zusammengeführt zur KunstBibliothek Köln (KuBi). Nach außen sichtbar wird die Kooperation erstmals in diesem Jahr durch das neue Portal www.KuBi-Koeln.de/suche, in dem alle Bestände gleichzeitig durchsuchbar und bestellbar sind.

Durch die Zusammenlegung der beiden Bibliotheken der beiden Museen 1957 und deren Unterbringung im neu gebauten WRM konnten die Bestände für die Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Zu den beiden Museen kam sehr schnell zunächst als Sammlungen durch Schenkungen, später als Gebäude das Museum Ludwig hinzu, mit den Sammlungsschwerpunkten Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und Fotografie. Gleichzeitig pulsierte in Köln und im Rheinland die Bildende Kunst, mit einer sehr lebendigen Galerien-, Künstler- und Sammlerszene, mit der ältesten Kunstmesse weltweit, der »Art Cologne«, und der Fotomesse der »Photokina« mit den Bilderschauen, und nicht zu vergessen den Auktionshäusern.

All dies hatte auch in der Kunst- und Museumsbibliothek früh das Bewusstsein für den aktuellen und den zukünftigen Informationsbedarf zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts und die Fotografie geschaffen. Noch bevor sich die universitäre Lehre diesen Gebieten zuwandte, war in der KMB der Aufbau entsprechender Literaturbestände begonnen worden, zum Beispiel indem die Bibliothek der Agfa und die Bruno-Uhl-Bibliothek, die Bibliothek der Deutschen Gesellschaft für Photographie an die KMB geholt und damit die Basis eines darauf aufbauenden herausragenden Zeitschriftenbandes zur Fotografie geschaffen wurden.

Als in den 1970er-Jahren mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) die Verteilte Fachbibliothek Kunstgeschichte eingerichtet wurde, gehörte die KMB durch die Bündelung der Kräfte schon zu den Bibliotheken, die einen herausragenden Bibliotheksbestand zu den ihr zugehörigen Museen aufgebaut hatte. Entsprechend diesen gewachsenen Beständen übernahm die KMB innerhalb der Verteilten Fachbibliothek Kunstgeschichte die Sammelschwerpunkte Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, Bildleistungen der Fotografie und Kunst der Benelux-Länder (wegen der Sammlung des WRM und der regionalen Verbundenheit).

Durch die Bündelung der drei Museumsbibliotheken hatte die KMB früh einen selbstständigen Stand im Gefüge der Kölner Museen und innerhalb der Stadt Köln, wodurch es selbstverständlich war, dass sie von wissenschaftlichen Kräften geleitet wurde und wird und mit entsprechendem Fachpersonal ausgestattet ist. Dies sorgte auch dafür, dass die KMB

verhältnismäßig früh – seit den 1970er-Jahren – schon mit einem EDV-Katalog begann.

Hinsichtlich der Erschließung der Bestände wurde in der KMB immer großer Wert auf regelgerechte Katalogisierung (früher RAK-WB, heute RDA) mit darüber hinausgehender Nennung von mindestens drei beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sowie Institutionen, verknüpft mit den entsprechenden Normdaten, gelegt. Jeden Monat legen die Kolleginnen und Kollegen der KMB zwischen 100 und 150 neue Personen- und beziehungsweise Institutionen in der GND an.

Die spezifischen Bestände einer Kunstbibliothek

Als wissenschaftliche Spezialbibliothek verfügt die KMB nicht nur über Zeitschriften und Bücher, sondern auch über Publikationen und Materialien, die für große universelle Bibliotheken eher ungewöhnlicher sind. So gehören Auktionskataloge zum Beispiel nicht zum Sammelauftrag der Deutschen Nationalbibliothek, sind jedoch für die kunsthistorische Forschung grundlegend. Der größte Teil der Kunst wird auch heute noch an private Sammlungen beziehungsweise Abnehmer verkauft und nicht an öffentliche Museen oder andere öffentliche Einrichtungen. Daher ist die Kunst zumeist nach dem Verkauf im Auktionshandel für Jahre, wenn nicht Jahrzehnte der direkten in Augenscheinnahme durch die Forschung entzogen.

Die Auktionshäuser sind nicht verpflichtet die Käufer zu nennen und viele Sammler möchten nicht, dass sie bekannt werden, da die Zugänglichmachung der gekauften Kunstwerke für sie mit entsprechenden Aufwänden verbunden wären. Die oft einzigen Nachweise der verkauften Kunstwerke sind dann die Auktionskataloge, die für das einzelne Kunstwerk sehr

aussagekräftig sind, da sie von Fachleuten erstellt werden, zumeist Abbildungen sowie sehr ausführliche formale und inhaltliche Beschreibungen des jeweiligen Werkes enthalten. Daher verfügt die KMB über einen sehr umfangreichen Bestand an nationalen und internationalen Auktionskatalogen.

Durch den Sammelschwerpunkt Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts hat sich die KMB schon sehr früh mit der dieser Materie innewohnenden Problematik der Informationsbeschaffung



Gruber, Hermann – Buch mit 7 Siegeln. Buchobjekt mit Bindfaden und 7 Siegeln verschlossen. Unikat, um 1980. © Gruber, Hermann, Foto: Rheinisches Bildarchiv, Britta Schlier

auseinandergesetzt. Denn bevor ein Zeitschriftenaufsatz oder eine Monografie über eine Künstlerin, einen Künstler erscheinen kann, war sie/er schon längere Zeit künstlerisch aktiv, wober dann publiziert wird. Die Frage ist jedoch: Wie sind diese Aktivitäten nachzuweisen?

Zuerst durch Galeriekataloge: Galerien nehmen Künstlerinnen und Künstler unter Vertrag, da sie sich von ihnen verspre-

Neben den Galeriekatalogen sind die Aktivitäten von Künstlerinnen und Künstlern, Kunstinitiativen und anderen Akteuren der Bildenden Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts nur durch Zeitungsmeldungen, Einladungskarten, Plakate und andere Informationsmaterialien zu diesen Aktivitäten nachzuweisen. Entsprechend wurden diese Materialien in der KMB seit den 1960er -Jahren gesammelt. Die KMB verfügt über eine

Zeitungsausschnittsammlung von circa 160 000 Zeitungsausschnitten von den 1960er- bis in die 1980er-Jahre, die nach den Namen der Künstlerinnen beziehungsweise Künstler, dem Ort der Aktivität oder nach einem Themenregister abgelegt sind.

Ergänzt wird der Bestand durch eine Sammlung von Einladungskarten und anderen Informationsmaterialien der 1960er- bis 1980er-Jahre, die in Zusammenarbeit mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Düsseldorf, mit Unterstützung des Landes NRW, im Katalog der KMB einzeln katalogisiert wurden. Die kontinuierliche Katalogisierung der einzelnen Schriften ist im laufenden Betrieb nicht zu leisten, weswegen diese Materialien seit 2009 in Dossiers zusammengefasst und als



Lesesaal der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln im Museum für Angewandte Kunst Köln.
© Rheinisches Bildarchiv Köln, Katharina Dalé

chen, dass sie sich am Kunstmarkt gewinnbringend vermarkten lassen. Mit den von den Galerien erstellten Katalogen machen die Galerien auf ihre Künstlerinnen und Künstler aufmerksam, bewerben, vermarkten sie. Galeriekataloge sind zumeist die ersten, von Fachleuten, den Galeristen und ihren Mitarbeitern, erstellten Publikationen zu Künstlerinnen und Künstlern. Ähnlich den Auktionshäusern verkaufen die Galerien die von ihnen vertretene Kunst zumeist an private Sammlungen, nicht an öffentliche Einrichtungen. Von daher sind es dann die Galeriekataloge, die als einzige Publikation die verkauften Kunstwerke nachweisen.

Da Galeriekataloge oft keine ISBN haben, gelten sie als »Graue Literatur«, sind für große Universalbibliotheken schwer zu recherchieren und werden daher selten erworben. Die KMB hat seit ihrer Gründung kontinuierlich einen umfassenden Bestand von nationalen und internationalen Galeriekatalogen aufgebaut und wird in diesem Bemühen seit 2012 von der DFG im Projekt »Galeriepublikationen« unterstützt. Der Bestand umfasst heute mehr als 60 000 Galeriepublikationen.

solches mit einem »Standardkatalogisat« (verknüpft mit den GND-Daten der jeweiligen Person beziehungsweise Institution) erschlossen werden. Seitdem wurden über 20 000 Dossiers angelegt, die Publikationen bis zu 30 Seiten, Einladungskarten, Zeitungsausschnitte, Fotografien, Informationsmaterialien und anderes enthalten.

Künstlerbücher: eine Sammlung im Schnittpunkt von Buch und Kunst

Künstlerbücher und Buchobjekte sind von Künstlerinnen beziehungsweise Künstlern selbst hergestellte Bücher oder autorisierte Auflagedrucke von Büchern und Zeitschriften. Sie treten – künstlerisch gestaltet – in der klassischen Form des Buches auf, können aber auch aus buchfremden Materialien gestaltet sein oder – dann gehen sie stärker in den Bereich des gestalteten Objekts, der Skulptur über – mit buchtypischen Materialien Objekte der Buch- und Schriftkunst darstellen. Es

können aber auch schon existierende Bücher sein, die künstlerisch bearbeitet oder entfremdet wurden, sowie Schachteln, die neben einem oder mehreren Broschüren und Büchern Kunstobjekte enthalten.

Daher stehen Künstlerbücher im Schnittpunkt von Buch und Kunst und sind damit quasi natürlicherweise Bestandteil der KMB als Sammlung »Künstlerbücher und Buchkunst des 20. und 21. Jahrhunderts«. In ihr sind sämtliche Formen des Künstlerbuchs vertreten, sowohl das Malerbuch, das objekt-hafte Künstlerbuch, als auch Bücher mit künstlerisch gestalteten Einbänden. Die Sammlung wurde durch kontinuierliche Erwerbungen aufgebaut, durch den Literaturtausch, zum Beispiel durch Künstlerbuch-Kataloge, ergänzt und wird weiter als Sammlung »Künstlerbücher und Buchkunst des 20. und 21. Jahrhunderts« ausgebaut. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Vielfalt des Künstlerbuchs.

Da das Künstlerbuch in sich derart vielfältig ist, besteht mit begrenzten finanziellen Möglichkeiten kaum die Chance, die Vielfalt des Künstlerbuchs mit Erwerbungen zu dokumentieren. Daher geht die KMB zusätzlich andere Wege. Es werden Fotografien von Künstlerbüchern und Buchobjekten gesammelt, die in der KMB fotografiert wurden oder von den Künstlerinnen und Künstlern von ihren Werken zur Verfügung gestellt werden. Zusätzlich wurden Künstlerinnen und Künstler bei der Herstellung von Künstlerbüchern fotografisch begleitet beziehungsweise wiederum gebeten, entsprechende eigene Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. Hierdurch entsteht ein Fundus von Fotografien, der die Vielfalt des Künstlerbuchs sichtbar macht. Durch die Kooperation mit der Universität Köln werden diese Fotografien zukünftig öffentlich über das Internet zugänglich sein.

Die KMB sieht die Sammlung Künstlerbücher als eine Verpflichtung, sie öffentlich zu präsentieren, und andererseits als eine Chance, zusätzlich auf die Bibliothek aufmerksam zu machen. Daher nutzt die KMB ihre Ausstellungsmöglichkeiten, um nicht nur auf eigene Bestände und Projekte aufmerksam zu machen, sondern insbesondere auf das Künstlerbuch. Hierbei stellt die Bibliothek ihre Vitrinen zumeist Künstlerinnen und Künstlern, die entweder reine Buchkünstler beziehungsweise Buchkünstlerinnen sind oder in ihrem Werk einen Schwerpunkt im Künstlerbuch haben, für Ausstellung zur Verfügung. Gleichzeitig werden private Künstlerbuchsammlungen gezeigt sowie mit Kunst- und Designhochschulen zusammengearbeitet, um mit den dortigen Studenten Ausstellungen zu Buchkunst zu verwirklichen. Jedes Jahr werden circa vier bis fünf Ausstellungen allein zum Thema Künstlerbuch in der KMB realisiert.

Bestandsaufbau im direkten Kontakt mit allen Akteuren der Bildenden Kunst

Ein Spezifikum einer Spezialbibliothek ist es, dass sie mit den Akteuren ihres Fachgebietes in engem, oft sogar direktem Austausch steht. Die drei Kölner Museen (WRM, ML, und MAKK) reichen ihre eigenen Kataloge und die Publikationen, die sie von anderen Museen, Sammlern und Künstlern geschenkt

Dr. Elke Purpus, Jahrgang 1961. Studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Publizistik. Seit 2004 Direktorin der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln. – Kontakt: elke.purpus@stadt-koeln.de



bekommen, an die KMB weiter. Mit mehreren Tausend nationalen und internationalen Kunst- und Kultureinrichtungen steht die KMB im kontinuierlichen Kontakt für einen umfangreichen Literaturtausch. Hierdurch konnte ein Bestand von über 120 000 Ausstellungs- und Bestandskatalogen zur Bildenden Kunst in der KMB aufgebaut werden.

Die Finanzierung durch die Stadt Köln sichert den kontinuierlichen Bestandsaufbau. Nicht zu unterschätzen für die KMB ist der direkte Kontakt zur Kunstszene. Die KMB übernimmt beziehungsweise bekam und bekommt Bibliotheken/Sammlungen geschenkt, wie die Bibliothek von Irene und Peter Ludwig, von Evelyn Weiss, von George Brecht, DIE SAMMLUNG KÜNSTLERINNEN, die Kunstdokumentation Werner Kittel und viele andere mehr. Und die Bibliothek wird zudem unterstützt durch die vielen einzelnen Buchgeschenke von Nutzerinnen und Nutzern, Förderern (insbesondere dem Freundesverein der KMB), die – zusammen mit dem Literaturtausch – die monetären Erwerbungen bei Weitem übersteigen.

Zum Teil werden auch die Künstlerinnen und Künstler, die Galerien direkt und persönlich angeschrieben und um Publikationen beziehungsweise Informationsmaterialien gebeten, was fast durchgehend eine sehr positive Resonanz hervorruft.

Zukunft: virtuell und digital

Die neue Kooperation mit der Universität Köln bietet der Kunst Bibliothek Köln, mit den gemeinsamen kunsthistorischen Medienbeständen von Universitätsbibliothek, Kunsthistorischem Institut und KMB die Möglichkeit, die sich immer stärker digital präsentierende Kunst direkt zu begleiten, für die Zukunft zu sichern und mit eigenen Serviceleistungen die Forschung über die Kunst zu unterstützen. Geplant ist, vorhandene Bestände – zum Beispiel durch die Digitalisierung von Inhaltsverzeichnissen – inhaltlich tiefer zu erschließen und damit besser recherchierbar zu machen, digital vorhandene Bestände zugänglich zu machen (Fotosammlungen, digitale Nachlässe und anderes), wie die Digitalisierung von Beständen der Kunstbibliothek Köln überhaupt zu betreiben und »digital born« zu sichern und zu erschließen. Dabei wird es das Bestreben sein, möglichst alle Bestände über ein Portal zur Verfügung zu stellen, ergänzt mit von der Forschung gewünschten Services, wie zum Beispiel PDA und speziellen visualisierenden Recherchetools.